



WIRTSCHAFT & POLITIK
Regeln fürs Recycling
 Kurz vor Schluss: doch eine Mehrwegquote im neuen Verpackungsgesetz 3



UNTERNEHMEN & MÄRKTE
Günstig für Geräte
 Mehrheit für Elektroartikel über eine Plattform des Stromversorgers 9



TECHNIK & BETRIEB
Vorschlag für Verlauf
 Die Bundesfachplanung zu den Leitungen Südlink und Südostlink beginnt 17

KÖPFE UND NACHRICHTEN

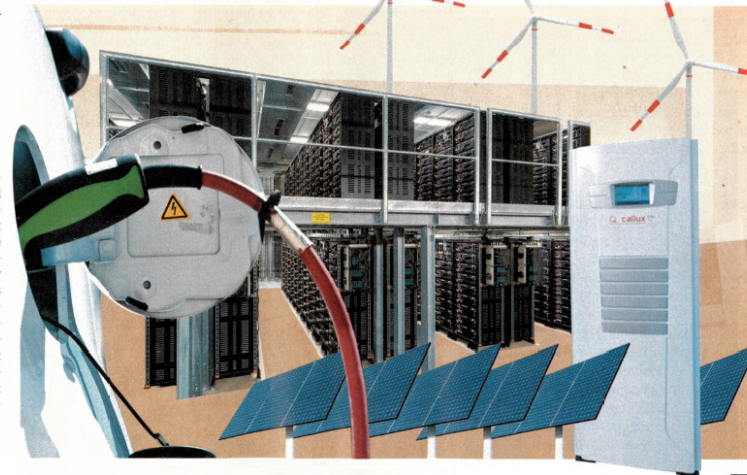
Neuer Vize bei Agora Energiewende

Frank Peter wechselt Anfang Juni von der Prognos AG zur Berliner Denkfabrik



Frank Peter

Frank Peter wird ab 1. Juni stellvertretender Direktor von Agora Energiewende und übernimmt zugleich die Leitung des deutschen Teams der Denkfabrik. Bislang ist der Dipl.-Ingenieur bei der Prognos AG tätig, wo er als Principal in der Geschäftseinheit Wirtschaft, Energie, Infrastruktur wirkt. In dieser Funktion hat er bereits mehrfach an Projekten für Agora Energiewende gearbeitet, die sich mit Strommarktthemen wie beispielsweise den Kosten von Klimaschutz-Technologien befassen. Peter folgt auf Dr. Barbara Praetorius, die zum Sommersemester den Ruf an die Hochschule für Wirtschaft und Technik in Berlin (HTW) angenommen hat, dem Thinktank aber als Senior Fellow verbunden bleibt.



Umsteuern in die dezentrale Energiewelt

EIN NEUER RAHMEN
 Wie sich Umlagen, Entgelte, Steuern und die Regulierung verändern müssen 4

Transparenz im Betriebsvermögen

INVENTARSOFTWARE Ein ausführliches Verzeichnis verschafft einen Überblick über die eigene Ausstattung, Garantiefristen und Wartungstermine. Per App lassen sich außerdem die Barcodes von Gegenständen erfassen

–HEUSENSTAMM– Jedes Unternehmen muss ein Inventarverzeichnis erstellen – so sehen es die gesetzlichen Vorschriften vor. Doch wer hat schon einen genauen Überblick über sämtliche Computer, Monitore, Telefone, Schränke, Tische oder Stühle? Ganz zu schweigen davon, wie teuer das Inventargut war, wann es angeschafft wurde oder wo es sich befindet. Für eine schnelle Inventarisierung setzen viele Firmen Barcodes ein, die auf jedes einzelne Möbelstück geklebt werden. IT-Ausstattung wie Computer, Drucker oder Notebooks werden in der Regel über die Seriennummern inventarisiert. Dennoch werden einzelne Merkmale des Inventars oft noch manuell erfasst. Das birgt erhebliche Fehlerrisiken.

Darüber hinaus spielen Garantiefristen und Wartungstermine eine Rolle. Mit einem ausführlichen Inventarverzeichnis lassen sich die Kosten für Ersatzbeschaffungen genauer kalkulieren: Das Unternehmen weiß damit zu jeder Zeit, in welchem Zustand die Vermögensgegenstände sind. So werden Finanzmittel zielgenauer eingesetzt statt etwa ein Budget für die Anschaffung von 50 neuen Bürostühlen zu taxieren, obwohl nur zehn nötig sind. Um solche Fehlinvestitionen zu vermeiden, setzen Firmen spezielle Inventarsoftware ein. Das Angebot ist groß, entsprechend unterschiedliche Funktionen bieten einzelne Softwarelösungen.

Worauf kommt es an? | Grundsätzlich benötigen Inventory Manager Informationen über den Anschaffungszeitpunkt und den Aufbewahrungsort von Einrichtungsgegenständen

und Mobiliar. Außerdem sollte sich das Inventar zu einer bestimmten Kostenstelle, Gruppe oder Kategorie zuordnen lassen. Für jeden einzelnen Vermögensgegenstand sollte die Lösung eine Historie anlegen, um etwa schnell zu erkennen, wann Reparaturen durchgeführt wurden. Hierzu ist es auch wichtig, dass die Lösung Garantiezeiten berücksichtigt. So eignet sich die Lösung auch als rechtssicherer Inventar- und Versicherungsnachweis.

Für große Unternehmen muss die Software mandantenfähig sein, sie muss parallel von mehreren Inventory-Managern genutzt werden können. Internationale Konzerne brauchen eine mehrsprachige Software. »Angesichts solcher Anforderungen dürfte schnell klar sein, dass das Anbringen eines Inventar-etiketts keineswegs reicht«, sagt Ulrich Hoppe, Consultant der Hoppe Unternehmensberatung. Er hat mit seinem Team eine Software entwickelt, die besonders kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie Kommunen einen schnellen und komfortablen Überblick über ihre Vermögensgegenstände bieten soll.

Zunächst erfasst die Software sämtliche Räume und erstellt einen Grundriss von jedem einzelnen Raum. Dank vordefinierter Eingabefelder für Ort, Gruppe und Kategorie wird die Erstdatenerfassung vereinfacht. Die Darstellung ist dabei an der Baumstruktur des Windows Explorer angelehnt. Sie unterteilt sich in bis zu vier hierarchisch geordnete Ebenen nach Kategorie, Kostenstelle und Ort. Zu jedem Inventar kann man Dateianhänge wie Bilder, Bedienungsanleitungen, Handbücher oder

Rechnungen hinzufügen. Im Inventar-Check lassen sich die Daten des Inventarplaners zusammenfassen und in Säulen- oder Kuchen-diagrammen darstellen.

Für die einfache Erfassung von Barcodes hat Hoppe eine App für iOS und Android entwickelt. Zu jedem Inventargut erfasst die App ein Bild, einen Film oder eine Sprachaufnahme. »Optional können sogar Geo-Daten für jeden Datensatz gespeichert werden« ergänzt Hoppe. Für jede Inventargruppe lassen sich außerdem selbst definierte Auswahllisten erstellen. Die via App erfassten Daten können als CSV-Datei per E-Mail oder Dropbox verschickt werden. Die Inventarsoftware verfügt hierzu über eine umfangreiche Im- und Exportfunktion für Excel-, CSV- oder Access-Dateien.

Schnelle Lösung | Um den Inventurprozess zu beschleunigen und manuelle Fehler zu reduzieren, kann man die Inventarsoftware zusammen mit einem Barcodescanner verwenden. »Das ist besonders bei der Erstinventur hilfreich oder wenn ein Unternehmen oder eine Kommune dazu verpflichtet ist, eine Anlageninventur durchzuführen«, so Hoppe. Die Inventarsoftware zeigt den aktuellen Ist-Bestand der Inventargüter auf und vergleicht ihn mit dem Soll-Bestand. Aufgrund der Differenzen lässt sich der Ist-Bestand schnell aktualisieren. Anstelle der zeitintensiven Inventarisierung tritt eine Barcodescannerlösung, mit der der tatsächliche Bestand der Inventargegenstände leicht erfasst werden kann. Eine kostenlose Demo-CD gibt es auf www.inventarsoftware.de.